



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

3. Das dritte Bedencken. Wie daß die Liebe und Gutwilligkeit gegen dem
Nechsten verursache/ daß man bey der Gesellschaft/ und Beywohnung
der anderen/ auff niemand mit Worten oder Gebärden verachte/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Das dritte Bedencken.

Wie daß die Liebe und Gutwilligkeit gegen den Nächsten verwasche / daß man bey der Gesellschaft und Beywohnung der anderen / auff niemand mit Worten steche / niemand mit Worten oder Geberden verachte / oder sich zu gut halte mit anderen zu reden.

Neh heb genug von dem guten und bösem Gespräch / welches bey der Gesellschaft pflegt gehalten zu werden / in dem andern Puncten und folgenden dreyen Theilen geredt / alhie suche ich anders nichts / als zu erkennen zu geben / wie daß durch die Liebe / und Gutwilligkeit gegen den Nächsten / alle Wort / und Weis zu reden / welche andere bey freundlicher Gesellschaft etwan beleidigen und betruben möchten / und die Lieblichkeit der Beywohnung verhindern / abgesellschaft werde.

Dies ist das dritte Ungemach / welches sich zu Zeiten bey guter Gesellschaft und Gemeinschaft zu erheben / und dieselbige zu trennen pflegt. Es ist umb so viel gefährlicher / je mehr einer sein Herz und innerliche Anmühtung (welche an ihm selbst nicht kan gesehen werden) durch die Wort offenbahret / und also vor anderen die geringe Liebe / den Unwillen und Abscheuen gegen andere / die böse Meynung / und Argwohn / so man von anderen hat / (durch welche alle Freundlichkeit / und alle Freud bey der Gemeinschaft aufgehebt wird) öffentlich zu verstehen gibt.

Hierin begreiffe ich alle lästerliche / schmähsliche / harte / saure / bittere / stichige / hochmühtige / zänckische / trügige / spöttisch / schimpfliche / grob

DDDD 2

vor dem geheimen Urtheil Gottes zu fürchten / als sich zu erretten / dieweil er so nachlässig / und trüg im Dienst Gottes gewesen / und andern ein sehr böß Exempel geben het / redte ihm deswegen zu / daß er sich anders stellen sollte / und Buß thun. Darauf ihm der Krancke antwortete / mein Vatter laß dir meine Freude mit seltsam vorkommen / dan Gott hat mir / durch seinen Engel eine fröhliche Vorhoffung geschickt / und lassen wissen / daß ich ein Kind des ewigen Lebens sey : die weil er will daß man seine Wort und Gebott / nicht so werdet ihr mit gerich / ter werden / vergebt so wird euch vergeben werden / vollkommenlich halte. Dan ich wohl dem also / daß ich mich vielmahl bey den anderen / im Chor / bey der Buß / beym sitzen und dergleichen Übungen / theils auß Nachlässigkeit / theils wegen Blödigkeit meines Labs / mit hab finden lassen ; dan noch die weil ich alzeit das Leyd und den Überdrang / welchen mir andere anthäten / gedültig außgehalten / ihnen alles von gangem Herzen vergeben / und keinen deswegen vermessentlich geurtheilt / sondern sie in allem ihrem Thun und Lassen / in ihren Worten und Thaten entschuldiget und vertheidiget habe / deswegen ist mein Herz jetzt voller Freude.

ren

m. I
I.

großherfige/ ungeschliffene/ beißende Wort und Spruch/ durch welche man andere / wegen ihrer natürlicher angebohrnen Mängel/ ihrer Geberden / und dergleichen Sachen mehr/ verlachet/ verachtet/ tadlet/ oder sonst zu betrüben pflegt; mit einem Wort/ alles/ was bey der Gesellschaft beleidigen/ betrüben/ unlüstig und verdrossig machen kan/ soll hieher gezogen werden.

Jetzt will ich darthun das die jenigen / welche die Liebe des Nächsten in ihrem Herzen haben/ aller solcher Wort/ bey der Gesellschaft müßig gehen/ und das geringste nicht merken lassen.

Erstlich/ erscheinet solches auß dem/ die weil die/ welche eine gute Meynung von anderen haben/ und dieselbige ehren/ nimmer Ubel auß sie reden / sie reden allzeit etwas guts von ihnen; sie ehren sie und geben viel auß sie/ gleich als wan sie ihre Oberr weren/ ja sie halten sie gleichsam für ihre Oberr / wie der H. Paulus solches rahten thut. Gleich wie nun (wie ich in vorigen Bedencken erwiesen) die Liebe/ alles ubel deuten und aufnehmen/ allen Argwohn/ alles freventliches Urtheilen/ ja alles was einer guten Meynung / so wir von andern zu haben schuldig seynd/ zu wider ist/ hinweg nimbt; also hütet sie sich ebenmäßig / vor allen Worten auß welchen man abnehmen könne/ das man einen mit liebe / das man böses auß einen argwohne/ und freventlich urtheile.

Zum andern / auß dem die weil wir auß Befehl Gottes verpflichtet unsern Nächsten/ wie uns selbst zu lieben/ und der Regel nachzukommen/ welche uns sagt: Omnia quaecunque vultis ut faciant vobis homines & vos facite illis. Was ihr gern habt das man euch thue / das solt ihr selbst auch anderen thun; und was ihr nicht haben wolt das man euch thue / das

solt ihr auch keinem andern thun. Nun weiß ich gar wohl/ das niemand zu mir hat/ das man sich seiner spotte/ das man eine böse Meynung von ihm habe/ das man ihm böses nachrede/ das man ihn verachte/ und sich zu gut halte mit ihm zu sprechen/ das man mit Worten auß ihn steche/ das man ihm beleidige und betrübe; darauf dan folgt/ das nie keiner/ der eine wahre Lieb hat/ den andern betrübe und leyd thun wolle / es sey in Worten oder Geberden.

Zum 3. Auß dem/ die weil alle Wort/ welche unsern Nächsten beleidigen und argwohnen können/ und alle Weiß zu reden durch welche er kan betrübt werden und durch welche die gute Freund- und Gesellschaft getrennet wird/ wie ich jetzt ein ander nach erzehlet und jederman zu sehen geben will / durch eine wahre Lieb außgeschlossen werden.

Die erste Weiß ist/ wan man etwas böß vom andern höret und nachsaget / oder bey anderen außbringenthut/ da durch man ihn erzürnen kan; oder wan man den andern das solches gesagt hat/ mit Namen nennet/ ungeachtet/ das es wenig auß sich habe/ und so gar keine lästliche Sünde sey / so soll man doch nie sagen / wan es andern Verdruß bringen kan. Dan das ist anders nicht als Uneinigkeith under den Brüdern anstifften welches/ wie der weise Salomon sagt/ unter andern das siebende ist/ welches vor Gott ein Greuel und Abscheuen ist. Es ist ein Wort einer Meuterey/ einer Zertrennung/ welche der Lieb gerad zu wider ist. Es ist anders nichts/ als ein Feror der Uneinigkeith in einer Gemein- oder Gesellschaft anzünden / und dem Teuffel folgen/ welcher allenthalben heyl / und Uneinigkeith anstifft/ den Heiligen zu Trug / welche anders nicht als den Frieden suchen. Der weise Man sprach (Proverb. am 26 verba furoris quasi lapideus)

P.
3. Su A

Volun

Bar 3

pleia, & ipsa perveniunt ad intima ven-
 tris) Die Wort eines Ohrenbläfers ob
 sie wohl nichts auff sich zu haben
 scheinen / dennoch so schneiden sie ei-
 nem in das Herz. Wan es zu Zeiten die
 Liebe gegen dem Nächsten erfordert / und
 was antreibt / daß man ihm sagen müsse/
 was von ihm geredt wird / dann er in seinem
 Ehm und Lassen desto behutsamer sey / und
 den Leuthen keine Ursache gebe von ihm wei-
 tern zu reden / so kan / und soll man doch die
 Sache dermassen vorbringen / daß man
 die Person / die solches geredt durch auß
 nicht nenne / wan sie es schon öffentlich vor
 männlichen gesagt hätte; damit man sich
 nicht der Uneinigkeit / so darauß entstehen
 kan / theilhaftig mache / wie die jenigen
 zu thun pflegen / welche einander verheiß-
 sen und eins werden / daß einer dem andern/
 was hin und her von andern geredt wird / so
 weder sie zu seyn scheint / anbringen wollen.

Zu der anderen Weiß zu reden / welche die
 Liebe zu vermeiden pflegt / werden die arve/
 harte / bittere / grobe / ungeschickte / und biss-
 lige Wort gerechnet / welche / Proverbio-
 num am 15. sehet / Zanck / und Hader er-
 wecken; sermo durus suscitac iras. Die
 Liebe / wie der H. Paulus in seiner ersten
 an die Corinthier am 13. Capitel schreibt / ist
 gütig / sanfftmüthig / und macht sich bey
 allen lieb und werth / sie ist gedultig. Die
 Reüder des Patriarchen Josephs lieffen
 den Haß / welchen sie wider ihn hatten/
 durch ihre Wort und Rede sehen; dan sie
 konnten kein gut Wort zu ihm reden / sondern
 schäten unmerdar mit bissigen Worten auff
 ihn stehen / und ihn beleidigen / wie im
 Buch Genesis am 37. zu lesen. Wo die Lie-
 be ist / da ist / und wird nichts dergleichen ge-
 redt / oder gehdret; ein jeder redet den andern
 mit freundlichen / und liebreichen Worten

an. Wer ist der seine Obrigkeit mit unge-
 schliffenen / groben / bissigen Worten anre-
 den darff? ein frommer Christ haltet nach
 dem Rath des H. Pauli / einen jedwederen
 für seinen Oberr / er fürchtet sich stäts daß
 er nicht zu viel vor ihm rede / und erzörne / und
 wan er schon weiß / daß sein Ober eine tu-
 gendsame Person / und gar selten durch
 Wort beleidiget werde / so underlasset er
 dennoch nicht ihn mit Ehrerbietigkeit / und
 mit freundlichen Worten an zu reden / we-
 gen der Liebe / welche er zu ihm trägt; er hal-
 tet es ihm selbst für eine grosse Ehr / daß
 er nach der Lehr des Weisenmans; Eccles.
 20. (Sapiens in verbis suis seipsum amab-
 lem facit) sich freundlich in Worten gegen
 andere erzeigen kan. Er hütet sich so gar vor
 den allgeringsten Worten / mit welchen er
 einen andern erzörnen möge. Er wendet
 nicht vor daß sie gering seyen / und wenig auff
 sich haben / diereil er wohl weiß / wie geringer
 sie seynd / je leichtlicher sie können vermitteln
 werden / wie der H. Bernardus sagt 29. in
 Cantic. Er wendet auch nicht vor die Zu-
 gend und Fromkeit dessen / auff welchen er
 schmähtlich redt / als wan er solches nicht ach-
 te; dan man soll darumb nicht böß seyn / die-
 weil ein ander from ist; und wiewohl man
 von männlichen eine gute Meynung ha-
 ben soll / so muß man doch auch darbey ge-
 denken / daß wir alle schwache / blöde / unbes-
 ständige Menschen seyen.

Diereil wir nun endlich verbunden seyn
 unsern Nächsten zu lieben wie uns selbst /
 wir selbst aber nicht gern haben / daß man
 uns mit schmähtlichen und bissigen Worten
 beleidige; also folgt daß wir ebenmäßig kei-
 nen andern mit dergleichen Worten ansah-
 ren und betrüben sollen.

Zur 3. Weiß seinen Nächsten mit Wor-
 ten bey der Gesellschaft zu beleidigen / wer-

DDDD 3

den

ren

n. I

den die zänckische Wort / das Hadern und Streiten gezogen; welche gar weit von der Liebe des Nächsten zu seyn pflegen / wie der H. Paulus sagt / 1. Corinth 13. Caritas non irascitur, Bey der Liebe wird niemand zum Gezänck noch Hader angereizet. Und im zwennten Schreiben an den Titum am 3. Capitel: Servum Dei non oportet litigare, sed mansuetam esse ad omnes: Ein Diener des Heren soll nicht zäncken/ oder mit andern streiten / sondern gütig und freundlich seyn gegen alle. Die blöde Gemühter und leichtfertige Köpff/ wie fast alle Weiber haben / seynd allzeit zu solchem Gezänck und Gehäders geneigt; aber eine fromme Person erlangt durch die Liebe ein dafferes/ starckes und beständiges Gemüth. Man fängt gemeinlich solches Gezäncks und Hadern wegen liederlichen unnützen lumpen Sachen an; und wan es schon wegen eines wichtigen Dings geschehe/ so ist doch nimmer so grosser Nutz darbey/ als bey dem Frieden/ Einigkeit und Liebe / welche gar oft bey solchem Gezänck entweder gar verlohren / oder sehr beschädiget wird. Das grosse Feuer des Zorns löschet auß das Feuer der Liebe / gleich wie ein grosses Feuer nach Meynung des Aristotelis / das kleine aufzulösen pflegt. Keiner soll meynen oder fürchten/ das es ihm eine Unehr sey / wan er weicht / ja er soll es viel mehr für einem Ruhm halten. Dan Proverbiorum am 10. stehet geschrieben: Honor est homini, qui separat se à contentionibus, Es ist dem Menschen eine Ehr / wan er vom Gezäncks weicht. Eben dieselbige Liebe verpflichtet uns / das wir keinem ewige Aergernus geben sollen/ das wir unserm Nächsten keine Gelegenheit geben sollen Gott zu erzörnen. Einer/ welcher in solchem Streit und Gehäders we-

chet / gibt ein sehr aufferbährliches Exempel und benimmt die Gelegenheit zu sundigen wie Eccles. am 12. Capitel stehet: Absterge lito, & minues peccata, Erhalte dich vom Gezänck und Reissen / so wirstu die Sunden verhindern.

Die 4. Weiß/ andere mit Worten zu beleidigen / ist / wan man andere wegen ihrer Mangel und Unvollkommenheit straffen oder davon abmahnet. Dan ob man noch sonderlich die Obren auß brüderlicher Lieb andere von ihren Sunden abzumahn schuldig seyen; dannoch so erfordert die Liebe das solches dergestalt und mit solcher Weisheit und Art geschehe / damit solche Ermahnungen etwas bey dem Nächsten anrichten. Der Mensch hat wegen seiner fehler Natur ungeru / das man ihn wegen seiner Mängel oder Sunden ermahnet. Seine eigene Lieb verblendet ihn dermassen das er vermenne alles recht und wohl zu thun / deswegen wan solches nicht auß brüderlicher Liebe geschieht / schadet es mehr als es nützt / deswegen nennet der H. Thomas von Aquin und andere mehr / die brüderliche Abmahnung/ ein Werk der Liebe.

Die 5. Weiß ist / wan man saure und unfreundliche Antwort gibt/ welches gemeinlich geschieht / wan man andere Sachen unbedarfen / und den Kopff voller Gedanden hat / oder sonst nicht im guten Lum oder wohl gestellt ist / dan alsdan thut man gemeinlich die / so uns fragen / oder sonst etwas von uns begehren / kurz mit schlechten unfreundlichen Worten unbefonnener weg abweisen. Die Liebe hütet sich von solchen und dergleichen Worten / und erinnert sich was der H. Paulus am 3. Capitel zu den Coloss. befielt: Omnis sermo vester sit semper sale conditus, ut sciatis quomodo vos oportet

oportet respondere : Alle ewere Rede soll allzeit mit der Freundlichkeit und Bescheidenheit gleichsam gesälzen seyn / damit ihr lehret oder wisset / wie man einem jedwederen antwortten soll. Diese Tugend / (welche fleissig acht gebe / damit sie niemand im geringsten erzörne) in dem sie mit der Demuth vereiniget / haltet jederman für ihren Ober / und gibt allen freundliche antwort. Wan ein frommer Christ sehr beschäftiget ist / und beyde händ voll hat zu thun / alsdan soll er am meisten auff sich acht geben / damit er die / so zu ihm kommen / freundlich empfangt / und gütlich anrede. Und ob er wohl nicht allzeit ihrem begehren auß billigen Ursachen genug thun könne / so soll er sich doch befeissen / das sie mit keinem Unwillen und trawrig von ihm gehen. Kan er dasjenige / was von ihm begehret wird / nicht mit dem Werck erzeigen und vergönnen / so soll er zum wenigsten mit freundlichen Worten seinen geneigten und guten Willen zu verstehen geben / und öffentlich bezeugen / das er ihnen von Herzen gern willfahren wolte / wosfern es an ihm stünde. Eines frommen und tugendsamen Person soll es nimmer an freundlichen Worten mangeln / dan auff diese weis wird die Lieb erhalten : Es begibt sich manchmahl / das man größere Lieb habe zu dem / welcher einem sein begehren mit Freundlichkeit und Gütlichkeit abschlaget / als zu dem / welcher solches mit Unwillen und Verdruss verwilliget. Dieweil man aber gemeinlich solchen Mangel zu begehren pflegt / wan man / in dem einer über seinen Büchern sisset / etwas ernsthaftiges und reichliches im Kopff hat / oder sonst andere äußerliche Sachen under Händen hat / von andern angesprochen wird / so gibt uns der H. Basilius diesen Rath / und sagt: la eo ad vigila ut ad laborem corporis, ver-

borum etiam lenitatem adhibeas : Sehe zu / das du bey deiner Handarbeit freundliche Red und Antwort gebest / und nicht etwan grob her auß fahrest / auff das man erkenne / das du solche auß Liebe und gutem Herzen verrichtest. Hieher gehöret / was der weise Man / Eccles. am 18. sagt : Fili in bonis ne des querelam, & in omni dato ne des tristitiam &c. Mein Sohn / beklage dich nicht / in dem du etwas guets thust / und in dem du einem eine Wohlthat erweisest / beleydige ihn nicht mit unbescheidenen unfreundlichen Worten. Ein kühler Dav bricht die große His / und ein freundliches Wort ist manchmahl angenehmer als die Gab selbstien.

Die 6. Weis begriffet die holdselige und unliebliche Wort / in dem man andern zu dienst ist / oder auch in dem einem die andere dienen / wo solches auß Liebe geschicht / da finden solche Wort keinen Plaz ; dan dem Menschen wird gedienet / als wan es Christus selbstien wäre / wie der heilig Basilius sagt.

Die 7. Weis ist / wan man einem übel nachredet und schmähet / dan solche Schmahwort und übel Nachreden wird von der Liebe nicht geduldet / wie ich oben von der Nachrede gnugsam erwiesen hab.

Das